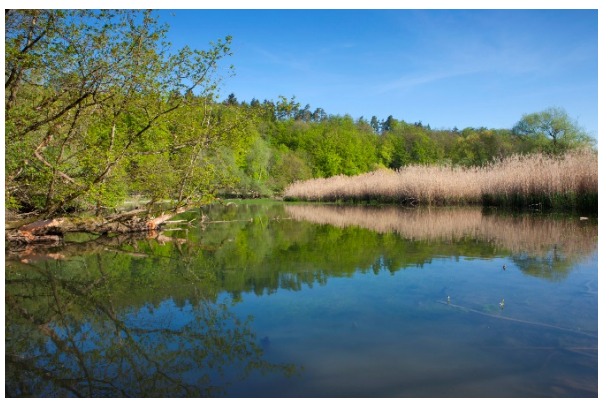




BLN 1109 Aarelandschaft bei Klingnau

Kanton	Gemeinden	Fläche
Aargau	Böttstein, Döttingen, Klingnau, Koblenz, Leuggern	360 ha



Auenlandschaft im Gippinger Grien



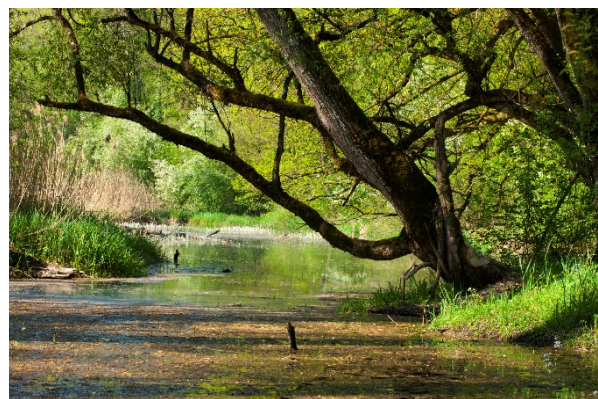
BLN 1109 Aarelandschaft bei Klingnau



Klingnauer Stausee, Klingnau im Hintergrund



Ufervegetation: Brutorte zahlreicher Wasservögel



Silberweidenauenwald im Gippinger Grien

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Vielfältige See- und Flussauenlandschaft
- 1.2 Hohe landschaftliche und biologische Qualität der ausgedehnten naturnahen Gewässerlebensräume mit Verlandungszonen, Flachwasserzonen mit Schlickbänken, Röhrichten, Feuchtwiesen und Auenwäldern
- 1.3 Zahlreiche Altwässer mit Auenwäldern und sehr seltenen Waldgesellschaften an der Mündung der Aare
- 1.4 Bedeutender Nahrungs-, Brut- und Rastplatz für Wasser- und Watvögel

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Der Stausee von Klingnau liegt am Unterlauf der Aare zwischen Klingnau und Koblenz und kurz vor deren Mündung in den Rhein. Der künstliche See mit einer Länge von 3 Kilometern und einer maximalen Breite von 500 Metern wurde beim Bau eines Elektrizitätswerks im Jahr 1935 durch den Aufstau der Aare zwischen Gippingen und Klingnau geschaffen.

In dieser stark vom Menschen geprägten Flusslandschaft mit zahlreichen Siedlungen, Verkehrsachsen, Industrieanlagen und intensiv genutzten Landwirtschaftsflächen wurde der künstliche See zu einem wichtigen Lebensraum, speziell für bedrohte Vogelarten. Die vielfältige See- und Flussauenlandschaft ist ein Wasser- und Zugvogelreservat von grosser Bedeutung und Ausstrahlung. Der Stausee ist in weiten Teilen zwar als technisches Werk erkennbar. Er hat sich aber im Laufe der Zeit zu einem naturnahen Gewässerlebensraum mit einer hohen Artenvielfalt und zu einem Korridor für die ökologische Vernetzung entwickelt.

Als Folge von Auflandungen sind vor allem am linken Ufer grössere Flachwasserzonen mit zahlreichen Schlickbänken entstanden. Dadurch breiten sich Schilfröhricht, Grossseggenbestände und Auengehölze rasch aus. Ein Spazier- und Radweg und ein parallel dazu verlaufender Kanal begrenzen den See.

Mit dem Bau des Stausees wurde das damals grösste Auengebiet der Schweiz zerstört. Die Weite der ehemaligen Auenlandschaft lässt sich noch erahnen. Der See ist von einer fortgeschrittenen Verlandung betroffen.

Unterhalb des Stauwehrs ist die Aare im Gippinger Grien und im Giriz von weitgehend intakten und von zahlreichen Altwässern durchzogenen Auenwäldern der ursprünglichen Flusslandschaft gesäumt.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Die Aarelandschaft bei Klingnau erstreckt sich über die letzten 4 Kilometer der Aare bis zu deren Mündung in den Rhein und liegt in der Talaue. Die Aare fliesst in diesem Gebiet durch den Tafeljura und hat sich zwischen Döttingen und Koblenz auf einer Breite von bis zu 2 Kilometern in die Trias-Gesteine eingegraben. Davon zeugt der Aufschluss des Hauptmuschelkalks bei Felsenau in der linken Talflanke.

Die Talaue ist geprägt von letzt- und nacheiszeitlichen Ablagerungen. Die Schotterfluren von Kleindöttingen, Gippingen und Klingnau, in die sich die Aare eingetieft hat, gehören zu den tiefst gelegenen des Niederterrassensystems. Der ursprünglich stark mäandrierende Lauf ist an den jungen Talböden, so zwischen Leuggern und Burlen, zu erkennen. Bei Klingnau und unterhalb des Stauwehrs blieben Altwasserarme erhalten.

2.3 Lebensräume

Die Lebensräume, alle von nationaler Bedeutung, bestehen aus flachen Uferzonen, grossflächigen Verlandungszonen des Stausees, nördlich unterhalb des Stauwehrs anschliessenden Flussauen, Flachmooren, Amphibienlaichgebieten, überlagernden Auengebieten sowie Auenresten am Klingnauer Stausee.

Das Grien bei Gippingen und das Giriz enthalten noch weitgehend intakte, sehr seltene Silberweidenauenwälder und grössere Bestände des sehr seltenen Mittelland-Grauerlenauenwaldes sowie – an seltener überschwemmten Standorten – Ulmen-Eschenhartholzauenwald und Zweiblatt-Eschenmischwald. Ebenfalls im Grien und im Giriz finden sich zahlreiche Altwasser mit Grundwasseraufstössen sowie Flachmooren mit einer für den Kanton Aargau einzigartigen Artenzusammensetzung von Sumpfwolfsmilch (*Euphorbia palustris*) und Sibirischer Schwertlilie (*Iris sibirica*). Die Altarme beherbergen die stark gefährdete und sehr seltene Wasserfeder (*Hottonia palustris*).

Am Seeufer entwickeln sich vereinzelt wechselfeuchte Pionierfluren sowie verschiedene Röhrichte. Als Folge der ausbleibenden Wasserstandsschwankungen kamen auf den Schlickbänken sowie auf der Halbinsel im Süden in den letzten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts Silberweidenbestände auf. Zwischen dem See und der Eisenbahnlinie blieb das grosse Altwasser der Machme mit weiteren Auenwaldresten erhalten. In den Altwässern lebt der sehr anspruchsvolle, lehmige Böden bevorzugende und stark gefährdete Kammolch (*Triturus cristatus*). Kurz vor Ende des 19. Jahrhunderts wurde auf beiden Seiten des Flusses ein Hochwasserschutzdamm errichtet, der von Böttstein bis fast nach Koblenz reichte. Beim Bau des Dammes wurde ein grosser Wasserlauf am Westufer abgeschnitten. Dadurch entstand ein Altwasserlauf, ein sogenanntes stilles Gewässer, das lediglich durch Sickerwasser gespeist wird.

Die vorwiegend von Wasser geprägte Landschaft enthält auch einen wertvollen Trockenstandort: An der Böschung am rechten Seeufer gedeiht ein mitteleuropäischer Halbtrockenrasen, die Trockenwiese von nationaler Bedeutung Unteri Au.

Als Nahrungs- und Rastplatz für zahlreiche ziehende Wasser- und Watvögel hat der Stausee internationale Bedeutung. Seit 1991 zählt der Klingnauer Stausee als Feuchtgebiet zu den Ramsar-Gebieten von internationaler Bedeutung, die sich insbesondere als Lebensraum für Wasser- und Watvögel auszeichnen. Jedes Jahr überwintert hier eine grosse Zahl an Wasservögeln. In den Flachwasserzonen herrschen vor allem für Gründelenten günstige Bedingungen. Bisher wurden im Gebiet mehr als 300 Vogelarten beobachtet. Nur im Fanel, nördlichster Teil der Grande Cariçaie am Neuenburgersee, kommt eine vergleichbar hohe Anzahl an Vogelarten vor.

Auch die Vielfalt an Brutvögeln ist mit 100 Arten, die sich schon mehrmals im Gebiet fortgepflanzt haben, sehr hoch. Zu den brütenden Arten zählt beispielsweise der Flussregenpfeifer (*Charadrius dubius*), der sein Nest auf vegetationslose Böden in Flussauen baut.

Der Klingnauer Stausee und die angrenzende Aue von nationaler Bedeutung „Auenreste Klingnauer Stausee“ unterhalb des Kraftwerkwehrs und unmittelbar vor der Mündung der Aare in den Rhein, ist Lebensraum für die Hälfte der einheimischen Fischarten. Dazu zählt der stark gefährdete Bitterling (*Rhodeus amarus*) und die vom Aussterben bedrohte Nase (*Chondrostoma nasus*).

2.4 Kulturlandschaft

Gräberfunde belegen, dass das Gebiet an der Mündung der Aare in den Rhein bereits zur Zeit der Römer besiedelt war.

Im Mittelalter war die Aare Transportweg für die Güter aus dem schweizerischen Mittelland zur Zurzacher Messe, einem damals bedeutenden Handelsplatz. An der Lände von Klingnau wurden die Güter umgeschlagen. So konnte die schwer passierbare Aare-Mündung und der Koblenzer Lauf auf dem Landweg umgangen werden. Nach der Auflösung der Zurzacher Messe und dem Bau der Eisenbahn in der Mitte des 19. Jahrhunderts verlor die Schifffahrt ihre Bedeutung als wichtige Existenzgrundlage der ansässigen Bevölkerung.

Mitte des 19. Jahrhunderts war der Flussraum der Aare zwischen Klingnau und Gippingen mehrere Hundert Meter breit. In zwei Flussarmen umfloss das Wasser eine über 60 Hektaren grosse Aueninsel. Nach wiederholten Überschwemmungen wurde zwischen 1886 und 1906 die Aare begradigt und kanalisiert. In den Jahren 1931 bis 1935 wurde das Flusskraftwerk gebaut.

3 Schutzziele

- 3.1 Die See- und Flussauenlandschaft bei Klingnau in ihrer Vielfalt und mit ihrem Lebensraummosaik erhalten.
- 3.2 Die ökologischen Qualitäten als Nahrungs-, Brut- und Rastplatz für Wasser- und Watvögel erhalten.
- 3.3 Die flachen Uferzonen mit ihren vielfältigen und teilweise seltenen Lebensräumen in ihrer Qualität und ökologischen Funktion sowie mit ihren charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.4 Die ökologischen Voraussetzungen für die intakten Auen im Gippinger Grien und im Giriz sowie den Altlauf der Machme erhalten.
- 3.5 Die Trockenstandorte in ihrer Qualität und ökologischen Funktion sowie mit ihren charakteristischen Arten erhalten.
- 3.6 Die ökologische Vernetzung der Lebensräume erhalten.
- 3.7 Den offenen Charakter der an den Klingnauer Stausee angrenzenden Talsohle erhalten.

BLN 1109

Aarelandschaft bei Klingnau

